

Betreff: Masterplan gegen wachsende Verunsicherung
betreffend Heizungsumstellungen



A-8010 Graz-Rathaus
Telefon: (0316) 872-2120
Fax: (0316) 872-2129
email: spoe.klub@stadt.graz.at
www.graz.spoe.at
DVR: 0828157

DRINGLICHER ANTRAG

eingebraucht von Frau Gemeinderätin Mag.^a Susanne Bauer
in der Sitzung des Gemeinderates
vom 17. Juni 2021

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Die Klimaziele sind beschlossen und damit ist auch das schrittweise Aus für Heizungen mit Öl, Kohle und Gas - beginnend mit 2022 - von der Regierung festgelegt worden. Derzeit soll laut Klimaschutzministerium folgendes zur Umsetzung beitragen: Gesetze (bspw. Erneuerbares Wärmegesetz), Förderungen, CO₂-Bepreisung und die Raumplanung für leitungsgebundene Energieträger.

Die Ölheizung raus und umweltfreundliche Heizung im Wohnbereich rein: Das klingt in der Theorie recht einfach – aber ist das auch in der Realität so einfach zu bewerkstelligen? Wobei gleichzeitig auch der gesamte Energieverbrauch im Haus von der Heizung über die Warmwasseraufbereitung bis hin zur Kühlung auch noch gesenkt werden soll. In der Steiermark gibt es in Wohngebäuden mehr als 90.000 Ölheizungen und rund 48.000 Gasheizungen, das heißt, jährlich wären bis zu 7000 Ölheizungen bzw. 3000 Gasheizungen zu tauschen; auch in Graz sind Zehntausende Haushalte betroffen.

Die Eigenheim- und Wohnungsbesitzer:innen, die derzeit mit Öl, Gas oder Kohle heizen und auf die diese Umstellung zukommt, sind Großteiles bereits schwerst verunsichert, da sich ihnen Fragen über Fragen stellen, für die es bislang jedoch keine oder kaum Antworten gibt:

- Was tun, wenn die aktuelle Heizung kaputt ist?
- Wie lange und welche Reparaturarbeiten werden überhaupt zugelassen bzw. aufgrund der Ersatzteile möglich sein?
- Soll sofort und auf welche Alternative umgestellt werden? Wärmepumpe und Erdwärme sind primär nur für Häuser mit Fußbodenheizung geeignet und in den wenigsten meisten Eigenheimen vorhanden, Fernwärme gibt es nicht überall – also was tun?
- Ist eine Heizungsumstellung für das kleine Einfamilienhaus, das quasi vom sprichwörtlichen Mund abgespart und mit immens vielen Eigenleistungen errichtet wurde, für mich oder die Kinder überhaupt finanzierbar, oder müssen wir unser Eigenheim am Ende zu einem Spottpreis an Immobilienverwerter verkaufen?
- Wie wird die angekündigte soziale Abfederung aussehen?
- Wo gibt es die Fachleute, die umfassend Bescheid wissen und eine seriöse Beratung durchführen?
- Gibt es eine siedlungsbezogene Lösung oder muss sich jeder alleine um eine Lösung bemühen?

Dazu kommen natürlich auch noch spezifische regionale Fragen, etwa in Hinblick auf den Ausbau der Fernwärmeanschlüsse vor Ort sowie - mindestens ebenso wichtig – betreffend die Fernwärmeproduktion. Oder gibt es in der Region im Winter genug Öko-Strom für die Luft-Wärmepumpe? Ist das

Potenzial bei den Installateuren groß genug, um nicht durch die massive Nachfrage in extra Preissteigerungen zu landen?

Fazit: Klimaschutz steht und fällt in Summe mit der Bereitschaft einer möglichst breiten Mehrheit, die erforderlichen Maßnahmen mitzutragen. Umso wichtiger wird es sein, etwa in Zusammenhang mit den geplanten Heizungsumstellungen seriöse, fachlich fundierte Informationen und entsprechende Hilfestellungen anzubieten, damit diese für unser Klima so wichtige notwendige Maßnahme von vielen Betroffenen nicht als existentielle Bedrohung empfunden und somit Klimaschutz insgesamt abgelehnt wird. Die in diesem Zusammenhang zu beachtenden Bereiche sind:

1. Welche Heizungstechnik eignet sich für welches Objekt/Umfeld? Wer sorgt für eine möglichst „neutrale“ Beratung?
2. Welche Kriterien zur Erreichung bestmöglicher wärmetechnischen Standards sind zu beachten – wieviel Energie ist notwendig, ist eine Sanierung zielführend?
3. Gibt es Fernwärme in der Nähe und ist ein Anschluss möglich bzw. welche anderen Alternativen können zur Anwendung kommen?
4. In welcher Größenordnung werden die kurz- und langfristigen Kosten der Umstellung unter Berücksichtigung aller Fördermöglichkeiten/Förderdschungs sein?
5. Welche begleitenden Maßnahmen wären erforderlich bzw. machbar, um für diese Heizungsumstellungen größtmögliche Akzeptanz auch bei allen Betroffenen zu erreichen, um insgesamt das Bewusstsein für die Klimaschutzreise zu schärfen?

Dass dieser gesamte Komplex nicht auf kommunaler Ebene allein gelöst werden kann, liegt auf der Hand: Einen wesentlichen Beitrag wird der Bund und im speziellen das Klimaschutzministerium leisten müssen. Was es dazu aber vorrangig braucht, ist ein entsprechender „Fahrplan“, ein Masterplan, um den von den geplanten Heizungsumstellungen betroffenen Menschen die Sicherheit zu geben: Ja, die Heizungsumstellungen sind machbar, schaffbar, finanzierbar. Und dazu sind eben unter anderem die angeführten Problemfelder und Fragestellungen raschest abzuarbeiten.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher den

dringlichen Antrag:

Umweltstadträtin Judith Schwentner wird aufgefordert, gemäß Motivenbericht und anhand unter anderem der darin aufgelisteten Fragestellungen bzw. Problemfelder einen Masterplan ausarbeiten zu lassen, wie der wachsenden Verunsicherung der Bevölkerung betreffend des im Sinne des Klimaschutzes beschlossenen schrittweisen Verbots von Heizungen mit fossilen Brennstoffen begegnet werden kann. Ein solcher Masterplan sollte auf jeden Fall auch beinhalten,

- a) welche Maßnahmen (Information, Beratungsleistungen, sachlich-fachliche bzw. finanzielle Unterstützungsleistungen/Förderungen) für eine positive Abwicklung der Heizungsumstellungen erforderlich sein werden und
- b) welche dieser Maßnahmen seitens der Stadt Graz geleistet werden können bzw. welche Hilfestellungen und Unterstützungsleistungen von Land, Bund und speziell vom Klimaschutzministerium erwartet werden.

Dem Gemeinderat ist bis spätestens November ein entsprechender Bericht vorzulegen.